

Mein FSJ in Gnadenthal

Ein Jahr – viele Veränderungen!

Wenn ich mit etwas Abstand an mein FSJ zurückdenke, kommen mir als erstes die letzten Monate in den Sinn. Das war eine sehr intensive Zeit, ich war ganz in Gnadenthal angekommen und wusste bei der Arbeit genau, was ich zu tun hatte. Die Menschen, mit denen ich arbeiten und leben durfte waren mir vertraut. Die kleinen Eigenarten von jedem einzelnen, die Gewohnheiten (gute wie schlechte), den Humor und auch die größeren oder kleineren Probleme....das alles lernt man mit der Zeit kennen, von dem einem mehr, von dem anderen weniger.

Aber wenn ich an das alles denke folgt ein Gedanke sofort: Und das alles habe ich in einem Jahr gelernt und erfahren. Als ich nach Gnadenthal kam, kannte ich keinen dort, in den ersten Wochen war ich mit den vielen neuen Namen und Gesichtern etwas überfordert.

Doch nach und nach lernte ich die Menschen um mich herum kennen. Und auch meine Arbeitsbereiche, von denen man zuerst auch sehr wenig Ahnung hat.

Am Anfang muss da die Erklärung noch sehr genau sein, damit man auch wirklich weiß, was zu tun ist. Nach ein paar Wochen wusste man schon etwas mehr Bescheid und hat nur selten nachfragen müssen. Und am Ende reicht manchmal ein kurzer Satz zur Information aus und die Aufgabe ist klar.



Mein liebstes Arbeitsgerät ☺

Das schönste an der Arbeit in Gnadenthal ist die Tatsache, dass man Arbeit verrichtet, die auch anderen hilft. In der Schule lernt man für sich, es ist für den Unterricht egal, ob man da ist oder nicht. Aber auf der Arbeit merkt man, wenn einer fehlt und die Arbeit auf die Schultern der FSJ-Kollegen verteilt werden muss. Am meisten freue ich mich immer noch, wenn ich zum Beispiel im Nehemia Hof etwas sehe, was ich gemacht habe, und sei es nur, dass ich 2 Bilder aufgehängt habe. Aber ich habe ein paar kleine Spuren hinterlassen. Das freut mich immer wieder.

Doch wir waren als Jahresteam nicht nur zum Arbeiten in Gnadenthal. Über das ganze FSJ hin haben wir uns persönlich und als Gruppe mit ganz unterschiedlichen Themen auseinandergesetzt. Zum einen muss natürlich das Zusammenleben in den WGs klappen, da ist jeder im Einzelnen gefragt sich selbst zu reflektieren und an Abmachungen zu halten. Aber es waren auch verschiedenste Lebensfragen, die teils zum ersten Mal, aber auch immer wieder aufgetaucht sind.

Die Frage nach dem weiteren Weg nach dem FSJ war da eine der populärsten Fragen.

Es hat mir persönlich sehr gut getan, über so viele Fragen und Erlebnisse nicht alleine brüten zu müssen. So mancher Spaziergang hatte einige tiefgehende Gespräche zum Programm...

Und einige, zugegebenermaßen sehr viele Momente, waren einfach von viel Quatsch und großem Spaß geprägt. Wir haben eben unseren gesamten Alltag miteinander geteilt, gute wie schlechte Tage. Diese Erfahrung war etwas ganz besonderes und eine der Dinge, die ich in den Monaten nach dem FSJ am meisten vermisst habe.



Es war für uns übrigens schlichtweg unmöglich, normal in die Kamera zu sehen.

Ich habe mich mal gefragt, was gewesen wäre, wenn ich nicht nach Gnadenthal gegangen wäre. Gleich Studieren hört sich ja auch gut an, oder?

Das hieße aber auch, ich wäre nie auf diesen wunderbaren Ort und so viele wunderbare Menschen getroffen.

Vor dem FSJ hätte ich nie gedacht, das Gnadenthal eine so vielseitige Lehrstätte sein könnte.

Doch betrachte ich die Veränderungen, die in diesem Jahr geschehen konnten, dann bin ich von tiefer Dankbarkeit erfüllt. Ob in Bezug auf die Arbeit, die Persönlichkeit, den Glauben oder die Beziehungen: Nach einem Jahr in Gnadenthal hat sie vieles verändert.

Matthias